



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Das Ackerbürgerhaus der Städte Westfalens und des Wesertales**

**Ebinghaus, Hugo**

**Dresden, 1912**

9. Patrizierhäuser

**urn:nbn:de:hbz:466:1-28297**

## Patrizierhäuser.

**A**ußer diesen Gutsgehöften wären noch die Wohnstätten der Patrizier, die den Ackerbau nur noch als Nebenerwerb betrieben haben, zu erwähnen. Je nach der Größe der Besitzung sind mit diesen Grundgerechtigkeiten Ländereien verknüpft, die aber nicht selten an Ackerbürger oder Kleingewerbetreibende wieder verpachtet wurden. Alle Patrizier, d. h. die Inhaber des großen Bürgerrechtes, hatten Anteil an der Markgenossenschaft und übten so wenigstens in geringem Maße landwirtschaftliche Tätigkeit aus.

Die interessantesten Patrizierhäuser kommen in Hameln vor und sind durchweg im 16. und zu Anfang des 17. Jahrhunderts massiv in Sandstein errichtet worden.

In Abbildungen 105—107 begegnen wir einem Patrizierhause, welches deutlich von der ländlichen Bauweise beeinflusst erscheint. In dem Hauptgebäude ist nicht nur die dreischiffige Anlage leicht zu erkennen, sondern auch die Lucht mit den beiden Kammern ist eng mit dem Vorderhause verwachsen und bildet eine Art Dönsen, wie wir es in Blomberg und Horn kennen gelernt haben. Erwähnt sei, daß bei diesem Hause, das noch aus gotischer Zeit stammt, die Fassade in den Jahren 1568 und 1569 erneuert worden ist. Es kann sein, daß mit dem Neubau der Vorderfront auch eine durchgreifende Änderung im Inneren vorgenommen wurde und das Haus im Anfang wohl mehr den Einraumcharakter aufwies.

Das Obergeschoß besteht außer den drei Frontzimmern, zwei Schlafzimmern über der Lucht und zwei kleineren Gelassen aus einer großen, geräumigen Diele, die an die großen Bodenräume der Ackerbürger- und Kaufmannshäuser erinnert. Die Lucht ist ebenso wie bei den anderen Beispielen etwas über dem Fußboden der Diele erhöht angelegt und an den Wänden mit Kacheln, die mit Handmalereien geschmückt sind, verkleidet, wodurch dieses Zimmer ein herrschaftliches Gepräge erhalten hat.

Das Haus ist zweistöckig. Die Fassade ist vollständig symmetrisch aufgeteilt, sowie durch einen Erker bereichert. Sie ist die älteste Hausfassade der Massivbauten Hamelns aus der Renaissancezeit. Recht beachtenswert sind die Ornamente, die zum Teil noch Endigungen von Blattwerk aufweisen und wohl als die ersten Versuche der heimischen Bauhütten mit den ihnen bis dahin vollkommen fremden Renaissanceformen angesehen werden können. Auch das Spitz-

bogenportal zeigt noch naive Nachahmungen der spätgotischen Durchdringungen. Außer einigen Bibelsprüchen findet man den Namen des Bauherrn

Johan Rike Gev. Sone me fieri fecit Ao. 1568.

an der Frontseite.

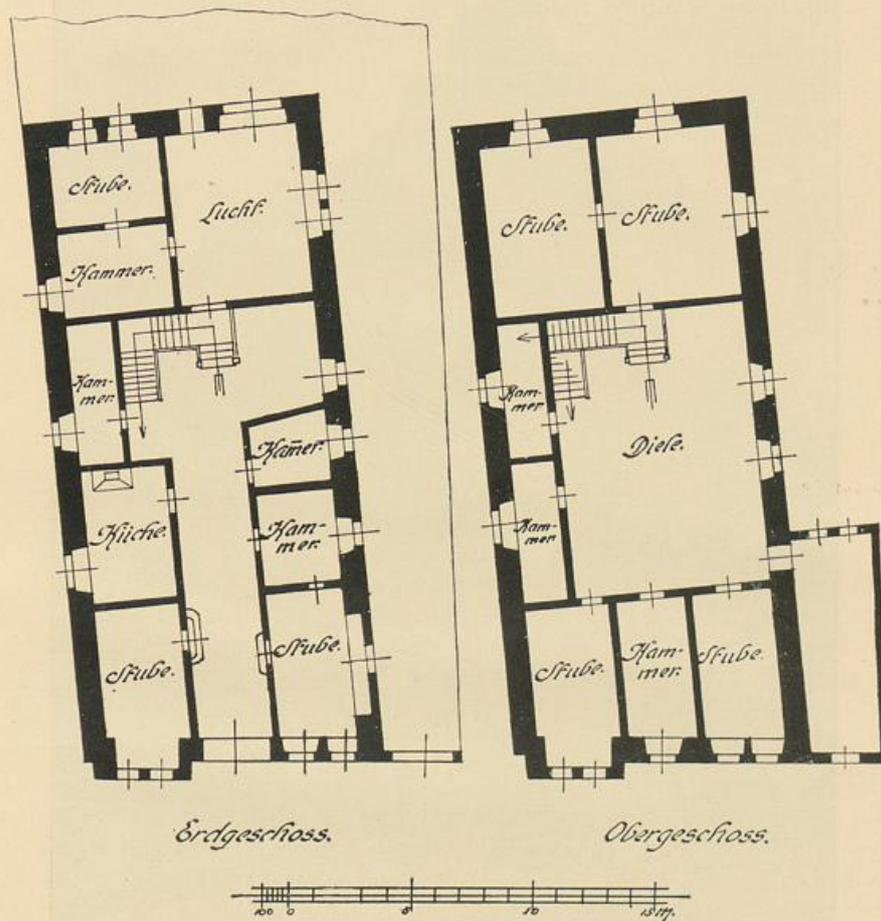


Abb. 105 und 106. Hameln, Bäckersstraße 16, erbaut 1568.

Ein analoger Grundriß findet sich in Paderborn, Marienstraße 2 (Abb. 108 und 109), der jedoch wegen der baulichen Umänderungen nicht aufgenommen worden ist. Obwohl die beiden Seitenschiffe zu modernen Läden umgebaut sind, und das Gebäude auch sonst manche grundlegende Änderungen erfahren hat, so ist doch



Abb. 107. Hameln, Bäckerstraße 16, erbaut 1568.



Abb. 108. Paderborn, Marienplatz 2.



Abb. 109. Portal, Paderborn, Marienplatz 2.

der ursprüngliche Baugedanke zu erkennen und erinnert an den bekannten dreischiffigen Ackerbürgerhaus- bzw. Bauernhausgrundriß.

Noch deutlicher tritt uns die Beeinflussung der ländlichen Bauweise in den Abbildungen 110—112, einem Patrizierhause in Hameln an der Bäckerstraße, entgegen. Die Diele ist der damaligen Zeit entsprechend nur ein Stockwerk hoch. Die Ständer der Dielenwände sind mit Kopfbändern versehen und deuten infolgedessen an, daß die dreischiffige Anlage eine ursprüngliche war. Die Treppe hat dieselbe

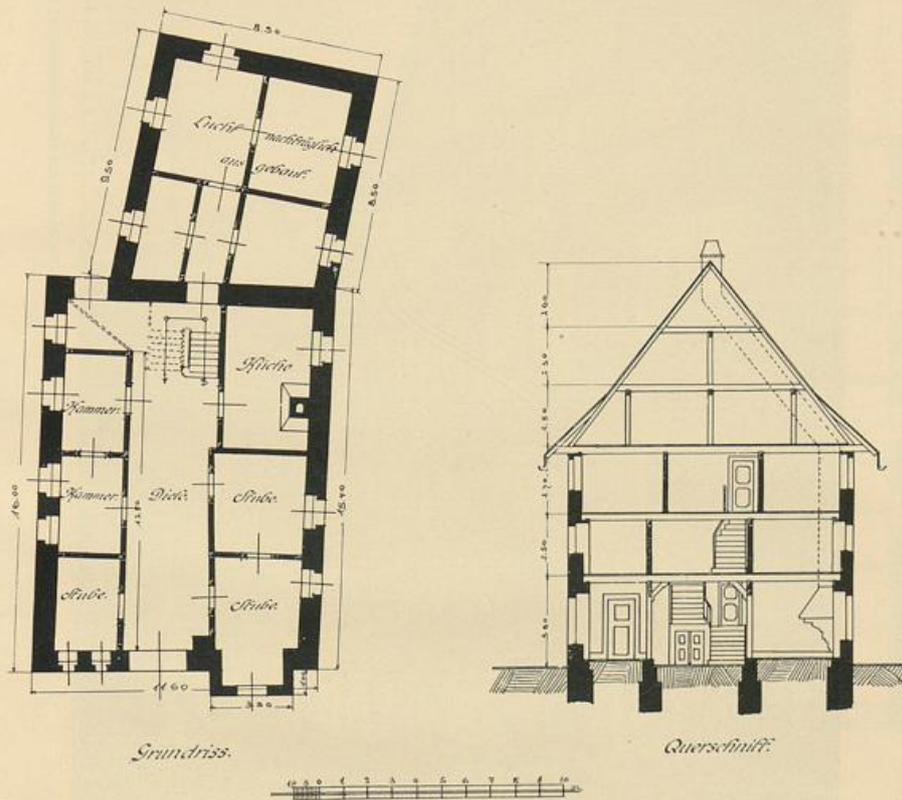


Abb. 110 und 111. Hameln, Bäckerstraße 31.

Lage an der Stirnseite der Mauer wie im Ackerbürgerhause erhalten. Auch im Obergeschoß ist der Grundriß beibehalten worden. Das zweite Obergeschoß ist jetzt gänzlich zu Wohnzwecken ausgebaut, war jedoch ursprünglich ein großer Bodenraum.

Als weiteres Beispiel der dreischiffigen Anlage eines Patrizierhauses sei hier das Rattenfängerhaus, Oster- und Bungelusenstraßen-Ecke, gegeben (Abb. 113 bis 115). Der Name Rattenfängerhaus rührt wahrscheinlich von der Inschrift her,



Abb. 112. Hameln, Bäckerstraße 31.

die sich an der Frontseite nach der Bungelusenstraße befindet und auf die bekannte Rattenfängersage Bezug nimmt. Diese Inschrift hat folgenden Wortlaut:

Anno 1284. Am DAGE JNANNIS ET PAULI WAR  
DER 26. JUNIJJ DORCH EJNEN PIPER. MI ALLER-  
LEIFARVE BEKLEDET GEWESEN CXXX KJNDER  
VERLETET BINNEN HAMELN. BEBORN TO CAL-  
VARI BL. PENKOPPEN VERLOREN.

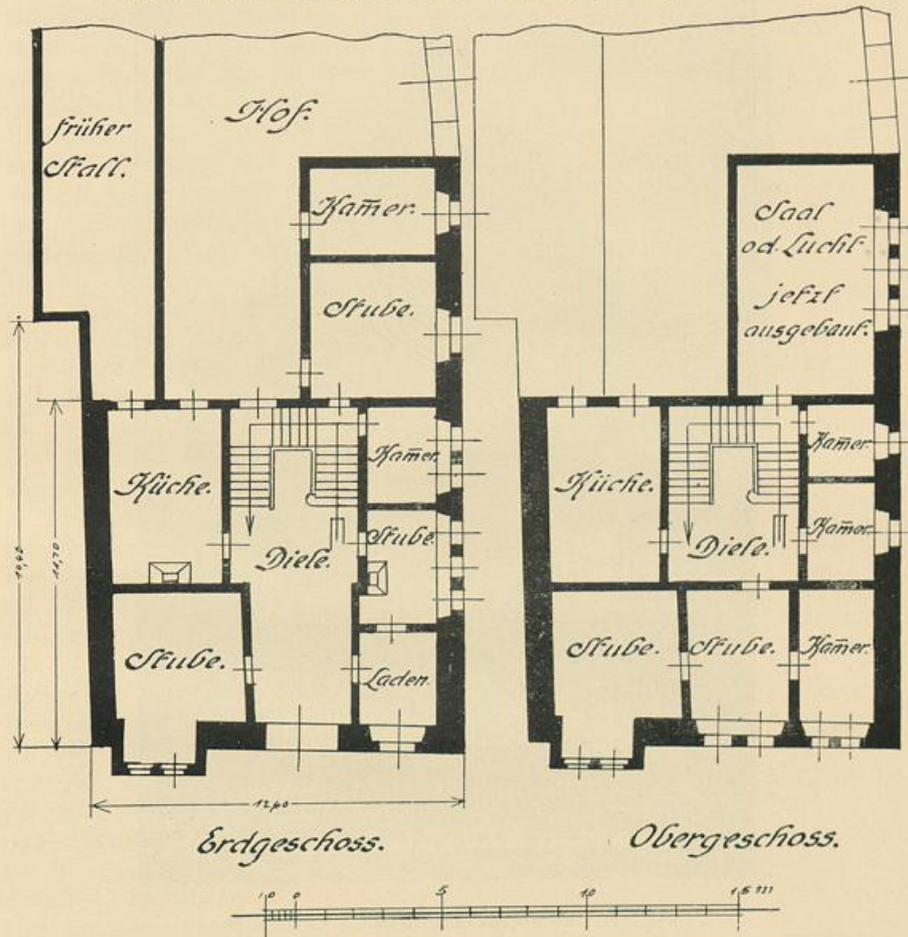


Abb. 113 und 114. Rattenfängerhaus, Hameln, Osterstraße 28, erbaut 1602.

Der Grundriß zeigt unverkennbar eine Beeinflussung durch die großzügige Bauweise der Ackerbürger bzw. der Landbevölkerung; auch die Lage der Treppe an der Stirnseite der Diele ist hier dieselbe wie bei den verschiedenen typischen

Grundrissen in Lügde, Blomberg usw. Da dieses Gebäude von jeher rein zu Wohnzwecken benutzt wurde, ist auch die Diele in zwei Geschosse zergliedert, eine Anordnung, die bei sämtlichen Patrizierhäusern der Renaissancezeit üblich ist. Auch



Abb. 115. Rattenfängerhaus, Hameln, Osterstraße 28.

im Obergeschoß ist der Grundriß beibehalten worden, nur ist nach der Straße zu über der Diele ebenfalls ein Frontzimmer angelegt. Darüber türmt sich ein dreifach geteilter Giebel, dessen Abtreppungen mit phantastischen, ans Barocke anklingenden Voluten eine Nachbildung der Architektur des Hochzeitshauses darstellen.

Äußerst fein ist der Erker gegliedert, der wohl ebenfalls, wie die Erker gleichartiger Häuser, mit einem zierlichen Giebel bekrönt war. Das Haus ist in den Jahren 1600 bis 1603 entstanden. In dem Giebel ist die Jahreszahl 1602 und in der Wetterfahne die Jahreszahl 1603 zu lesen. Es würde zu weit führen, noch mehr Grundrisse zu bringen. Bei sämtlichen Patrizierhäusern mit ganz geringen Ausnahmen ist die dreischiffige Grundrißdisposition leicht nachzuweisen. Wie bei den Ackerbürgerhäusern, so finden wir auch bei den Patrizierhäusern die zweischiffige Anlage. Diese hat sich aus den schmalen Bauparzellen von selbst ergeben und kann kaum als eine Verfeinerung des Wohnbedürfnisses angesehen werden, wie es bei den Kaufmannshäusern in Braunschweig und anderen Großstädten der Fall zu sein scheint.

In den Abbildungen 116 und 117 sehen wir den Grundriß und die Fassade eines Patrizierhauses an der Osterstraße in Hameln. Deutlich ist hier zu erkennen, wie das schmale Grundstück auch die innere Raumkomposition beeinflußt hat. Die kleine Kammer hinter der Treppe ist erst später von der Diele abgetrennt worden. Die Lucht, die im Inneren reich ausgestattet ist, tritt unabhängig von dem Haupthause als besonderes Gebäude in

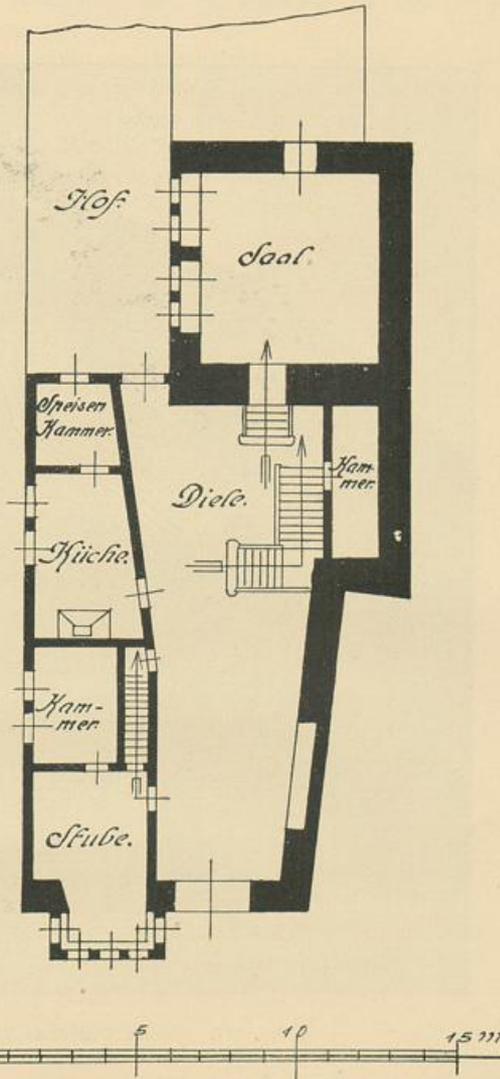


Abb. 116. Hameln, Osterstraße 9, erbaut 1589.



Abb. 117. Hameln, Osterstraße 9, erbaut 1589.

die Erscheinung. Die kleine Speisekammer hinter der Küche ist wahrscheinlich erst später von dem Dielenraume abgetrennt worden. Die Fassade ist im Jahre 1589 errichtet und hat am Giebel schon ans Barocke anklingende Formen erhalten, obwohl die Jahreszahl verkündet, daß das Gebäude als eins der ersten der Renaissanceperiode anzusehen ist.

Eine eingehendere Besprechung der Patrizierhäuser würde wohl nicht in den Rahmen dieser Abhandlung gehören, außerdem begegnen wir in diesen Denkmälern der höchsten Blütezeit der Weserstädte und der Städte Westfalens einer so reichen Fülle interessanter Einzelheiten, daß ein besonderes Studium dieser Gebäude am Platze wäre. Deshalb sind dieselben auch nur kurz im Zusammenhange mit den charakteristischen Merkmalen der Ackerbürgerhäuser gegeben.

---